

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Bilder aus der Oldenburgischen Geschichte**

**Focke, Wilhelm**

**Oldenburg, [ca. 1909]**

21. Die Bremer Taufe. 1476.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7511**

Die Friesische Weide umfaßte Barel, Bockhorn, Neuenburg, Zetel und außerdem noch einige Moorflächen bei Friedeburg und Marschstücke bei Neustadt.

## 21. Die Bremer Raufe.<sup>1)</sup>

1476.

Es könnte scheinen, als ob wir hier ein Bild des Friedens aufzustellen im Begriffe wären, und doch umbraust uns noch immer das Leben unseres Helden in rauhen Tönen. Von dem stillen Frieden, der doch gewiß in den meisten Häusern im trauten Kreise der Familie wohnte, zeigt uns die Geschichte nur selten erkennbare Spuren. Das Edelste und Beste entzieht sich meistens der Öffentlichkeit.

\* \* \*

Es sind Bremer, im Bunde mit Ostfriesen, die an uns vorüber ziehen. Auf Raub und Plünderung haben sie sich eingerichtet und das Ammerland haben sie zum Schauplatz ihrer Heldentaten ausersehen. — Wir würden den damaligen Verhältnissen nicht Rechnung tragen, wenn wir annähmen, der Graf müßte notwendig frühzeitig Nachricht von dem unsauberen Plane bekommen haben und den Plünderern zuvorgekommen sein. — Edewecht, Zwischenahn, Westerstede lagen schon in Asche und im Kloster Rastede war heilloser Unfug verübt, als Graf Gerhard Kunde erhielt von dem Greuel der Verwüstung. Laut heulte jetzt die Sturmglocke durch das Land, und wer nur Waffen tragen konnte, eilte herbei, ein jeder mit dem Vorsatze, den Bremern eine schreckliche Niederlage zu bereiten.

Jetzt hielten die Anführer der Beutebeladenen einen Rat, welchen Heimweg sie einschlagen sollten. Der Weg über die Geest, nämlich über die Wardenburger, Gatter und Delmenhorster hohe Heide, war länger, aber sicherer, als der kürzere Weg durch Moorriem und Stedingerland.

<sup>1)</sup> Ursprünglich wurde der Name „Bremer Raufe“ von der Niederlage der Bremer bei Gellenerhören gebraucht (1464), bei welcher Gelegenheit über 250 in der Funte ertranken. Erst später hat man die Bezeichnung auf die Schlacht im Jahre 1476 übertragen.

Erzbischof Heinrich und Bürgermeister Ballier entschieden sich für den ersteren. Hauptmann Bicker wollte über das Moor. Mir, sprach er, und nicht dem Bürgermeister ist das Heer anbefohlen. Ich werde meine Leute schon wohlbehalten in die Stadt zurück zu bringen wissen. — Er behielt die Oberhand.

Die Moorriemer waren indes in Bewegung gekommen. Sie hatten allenthalben die Wege aufgegraben. Raum erreichten daher die Bremer den schmalen Weg zwischen Paradies und Gellen, als sie sich völlig abgeschnitten sahen. Gerhard war mit vierzig auserlesenen Reitern seiner Truppe vorangesprengt, er trieb den Feind unaufhaltsam vorwärts in die Moräste. Die Moorriemer, des Moortritts gewohnt, umringten bald von allen Seiten Wagen und Reiter und Fußgänger. Mit Mistgabeln und Knütteln bewaffnet wußte jeder seinen Mann zu treffen. Schwierig war die Gegenwehr, unmöglich die Flucht. Die reiche Beute war auf dem weichen Boden ein Hindernis mehr. Da bemächtigte sich Verzweiflung auch der Mutigsten. Tod oder Gefangenschaft war das Loos der völlig Besiegten. 500 Bremer waren erschlagen, 700 gefangen genommen. Es wird erzählt, eine Bauernfrau habe einige Männer gefangen, die sich in einen Backofen verkrochen hatten. — Nur mit genauer Not entging der Erzbischof der Gefangenschaft; er entkam, einige wenige Streiter mit ihm. Hauptmann Bicker büßte seine Vermessenheit mit dem Leben.

Nie hatten die Bremer eine solche Niederlage erlitten.

Das Andenken an diesen Sieg hat sich bis auf unsere Zeit erhalten durch den Namen, den der Schauplatz jener großen Niederlage der Bremer führt: Die Bremer Tause.

## 22. Gerhards Mißerfolge.

Nicht lange nach dieser schmachlichen Niederlage ward der Erzbischof Heinrich von Bremen und Münster von Kaiser Friedrich III. beauftragt, den Grafen von Oldenburg und Delmenhorst wegen Landfriedensbruchs gebührend zu züchtigen. Sehr bald sehen wir den Bremer Fürsten